

Familiengerechtigkeit an der Hochschule Merseburg

Kernergebnisse der Umfrage

Oktober 2024



- Zielgruppe: alle Hochschulangehörigen der Hochschule Merseburg
derzeit 3026 Student*innen und 342 Mitarbeiter*innen (davon 109 Hochschullehrer*innen)
- Umsetzung: Online-Befragung über Lime Survey, Einladung per E-Mail inkl. Link
- Befragungszeitraum: 29.04.2024 bis 15.05.2024
- Erinnerung: 1x per E-mail (Verlängerung um 5 Tage)
- **143 Teilnehmende, davon 64 Student*innen und 80 Arbeitnehmer*innen**
- Themenbereiche: Angaben zur Person, Eigene Situation an der Hochschule, Kinderbetreuung, Pflege, Bewertung Studiums-/Promotions- und Arbeitsbedingungen, Familienbüro und Studierendenwerk

Studierende	Mitarbeitende
Von den teilnehmenden Studierenden übernehmen 42% derzeit Familienaufgaben . Davon betreuen 89% Kinder, 7% pflegen Angehörige und 4% übernehmen sowohl Kinderbetreuung als auch Pflege.	Von den teilnehmenden Mitarbeitern übernehmen derzeit 67,50% Familienaufgaben . Davon betreuen 76% Kinder, 13% pflegen Angehörige und 11% übernehmen sowohl Kinderbetreuung als auch Pflege.
Der größte Teil der teilnehmenden Studierenden ist zwischen 20 bis 25 Jahre (41%) bzw. 26 bis 35 Jahre alt (34%) und absolviert derzeit ein Vollzeitstudium (80%) .	Die Mehrheit der teilnehmenden Mitarbeitenden ist zwischen 36 und 50 Jahren alt (65%) . 61% haben derzeit eine Vollzeitstelle und etwa 66% haben eine unbefristete Stelle.
Fast zwei Drittel der teilnehmenden Studierenden ist weiblich (64%) .	Die Mehrheit der teilnehmenden Mitarbeitenden ist weiblich (68%) .
Etwa die Hälfte der teilnehmenden Studierenden hat derzeit einen Wohnsitz in Leipzig oder Halle , ca. 19% leben in Merseburg.	60% der teilnehmenden Mitarbeitenden hat derzeit einen Wohnsitz in Leipzig oder Halle , ca. 12,50% leben in Merseburg, 20% in einem anderen Ort in Sachsen-Anhalt.
Etwa 13% der teilnehmenden Studierenden haben eine Behinderung, Beeinträchtigung oder chronische Krankheit.	Etwa 16% der teilnehmenden Mitarbeitenden haben eine Behinderung, Beeinträchtigung oder chronische Krankheit.

Barrieren gestalten sich an der Hochschule vielfältig und erschweren teilweise eine gute Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familienaufgaben, sowie die gleichberechtigte Teilhabe von Personen mit Familienaufgaben und Personen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und chronischen Krankheiten am Hochschulalltag. Von den teilnehmenden Befragten werden u.a. folgende Barrieren benannt:

Räumliche, sensorische und kommunikative Barrieren* 12

Unflexible Arbeits- und Urlaubszeiten und Unvereinbarkeit mit Familienaufgaben 5

Präsenzpflicht 2

Unflexible Stundenpläne und Praktikumsregelungen 9

Fehlende Sensibilität und Rücksichtnahme auf Bedürfnisse von Hochschulangehörigen mit Familienaufgaben und/oder Behinderung, Beeinträchtigung oder chronischer Krankheit 4

Planungsunsicherheit 1

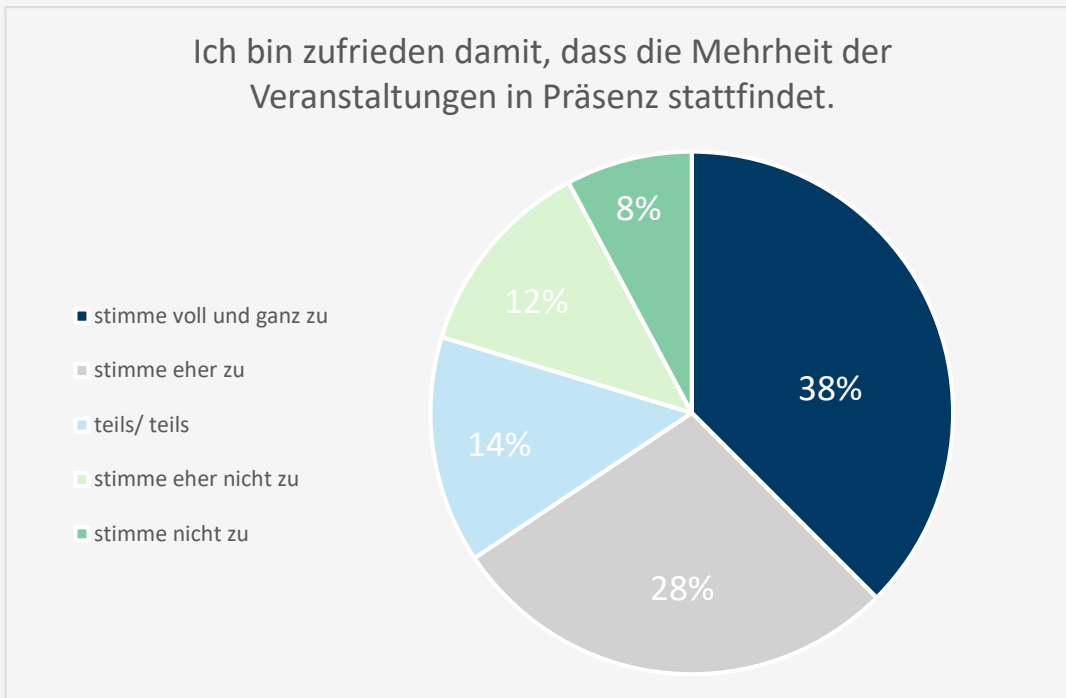
Informationsbarrieren 2

Unnötige oder unzureichend vorhandene Strukturen 2

*Zu räumlichen, sensorischen und kommunikativen Barrieren zählen z.B. fehlende Zugänge zu Hochgebäuden oder –räumen für Kinderwagen, Rollstühle und andere Hilfsmittel; fehlende Orientierungssysteme für Menschen mit Sehbeeinträchtigung; fehlende zugängliche Toiletten und nicht nutzbare Wickeltische; fehlende Dolmetscher*innen

Kernergebnis 1: Mehr Flexibilität im Studium

Die Zufriedenheit mit der Studienwahl (ca. 84%) und dem Studienstandort (ca. 71%) ist unter den teilnehmenden Studierenden sehr hoch. Über die Hälfte der Studierenden ist zudem (eher) zufrieden damit, dass die Mehrheit der Veranstaltungen in Präsenz stattfinden. Dennoch zeigt sich, dass unter den Studierenden ein großer **Wunsch nach flexibleren Studienmodellen** besteht, die eine bessere Vereinbarkeit mit Familienaufgaben, aber auch anderen Lebensbereichen und Bedürfnissen möglich macht.



Nach den bevorzugten flexiblen Studienmodellen oder Studienzeiten befragt, werden besonders häufig genannt:

Familiengerechte Veranstaltungszeiten 11

mehr Online-Veranstaltungen 4

Teilzeitstudium 2

ein hybrides Studienmodell 10

mehr Wahlmöglichkeiten hinsichtlich
Veranstaltungen 2

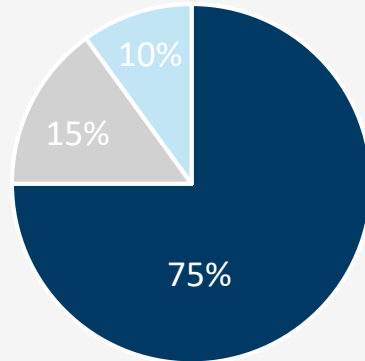
ein asynchrones Studienmodell 4

Kernergebnis 2: Mehr Flexibilität im Job

Die Zufriedenheit mit dem Job ist unter den teilnehmenden Mitarbeitenden gut, fast zwei Drittel geben an mit ihrem Job (eher) zufrieden zu sein. Insgesamt geben zudem 60% der Mitarbeitenden an, dass sie die Vereinbarkeit von Familienaufgaben (eher) als gut einschätzen. Auch mit dem bestehenden Angebot für flexible Arbeitszeiten/ Teilzeit sind viele Mitarbeitende zufrieden. Etwa 85% nehmen bereits Möglichkeiten zum Mobilen Arbeit/ Telearbeit in Anspruch.

Dennoch kam in der Umfrage auch hervor, dass sich Mitarbeitende einen weiteren **Ausbau der flexiblen Arbeitsmöglichkeiten** wünschen, um eine bessere Vereinbarkeit mit Familienaufgaben, aber auch anderen Lebensbereichen und Bedürfnissen zu ermöglichen.

Bestehen genügend Angebote für flexible Arbeitszeiten und Optionen zur Arbeit in Teilzeit?



■ Ja ■ Nein ■ Keine Antwort

Es besteht u.a. der Wunsch nach

**Erhöhung des Anteils mobiler Arbeit/
Telearbeit** ⁵

**Förderung des flexiblen Arbeitens
durch Führungskräfte** ¹

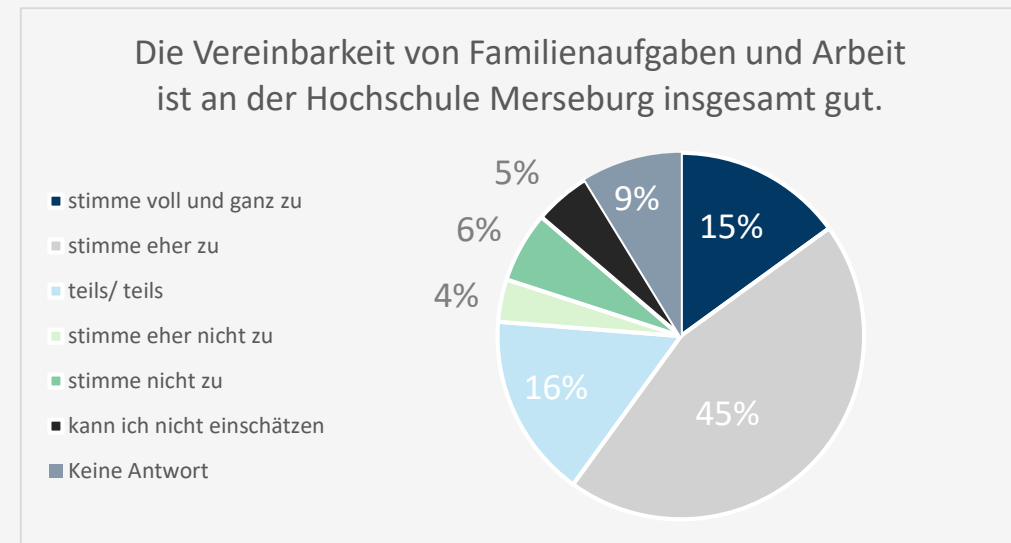
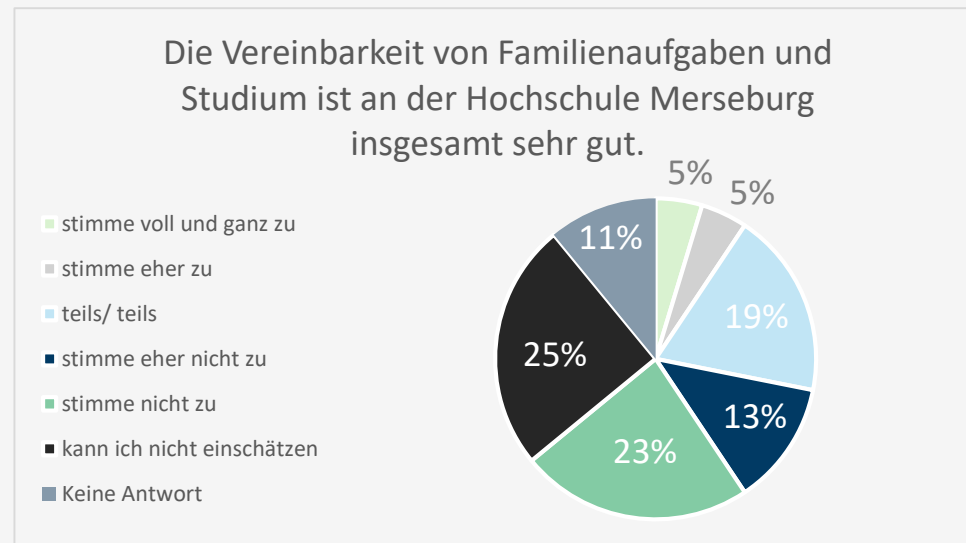
Ausbau flexibler Arbeitszeiten ⁴

Reduzierung der Arbeitsbelastung ¹

Kernergebnis 3: Verbesserte Semesterplanung

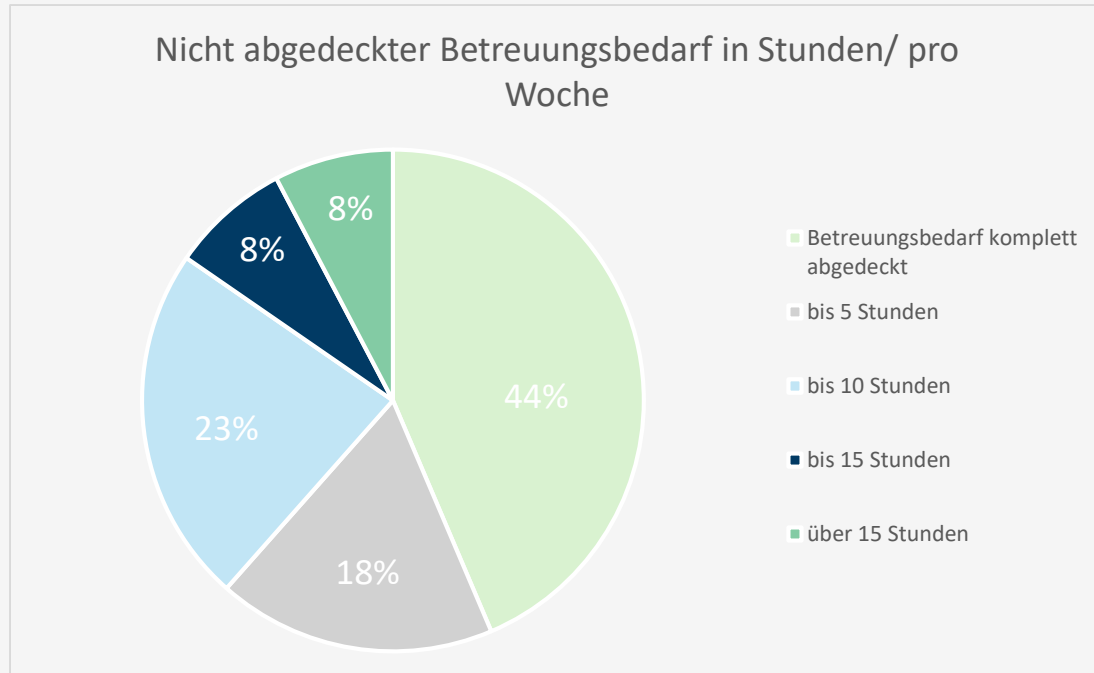
Ein wiederkehrendes Thema in den verschiedenen Frageblöcken ist die **Auswirkung der Semesterplanung auf die Vereinbarkeit von Studium und Arbeit mit Familienaufgaben**. Dies betrifft die Planung des Semesters über das Jahr, aber auch die Verteilung von Veranstaltungen über die Woche und den Tag.

So wird sowohl unter Mitarbeitenden als Studierenden bemängelt, dass die **Semesterplanung oft Urlaubs- und Betreuungszeiten nicht genügend berücksichtigt**. Familien sind jedoch in ihrer Alltagsplanung an Ferien- und Öffnungszeiten von Kitas oder Schulen bzw. Arbeitszeiten von anderen Betreuungspersonen und Pflegepersonal gebunden. Lehrveranstaltungs- oder Gremienzeiten sind oftmals nicht mit diesen vereinbar, was eine Teilnahme von Personen mit Familienaufgaben an Hochschulveranstaltungen erschwert. Das **Fehlen von allgemeinen Regelungen** hierzu, sowie spontane Änderungen erzeugen für Mitarbeitende und Studierende Planungsunsicherheit, die zu einer Erhöhung der Stressbelastung beiträgt.



Kernergebnis 4: Ausbau Kinderbetreuung

Ein großer Teil der Hochschulangehörigen mit Kindern ist auf Unterstützung bei der Betreuung angewiesen. Nur etwa 44% der Antwortenden sehen ihren Betreuungsbedarf komplett abgedeckt, der Rest sieht zusätzlichen Unterstützungsbedarf.

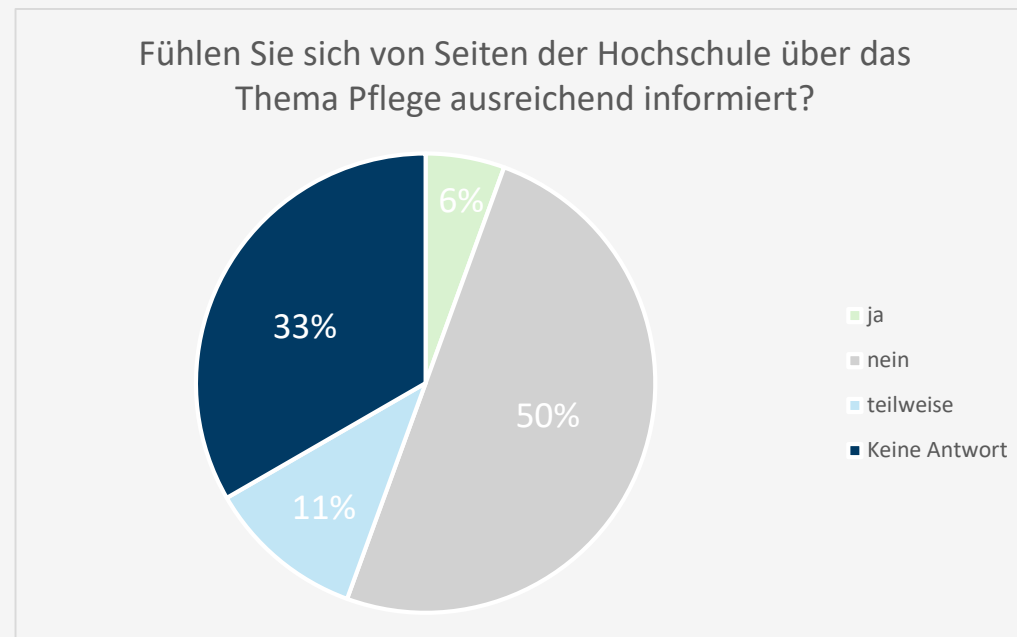


Ein gutes Betreuungsangebot wird von den teilnehmenden Befragten als wesentlich für eine familienfreundliche Umgebung angesehen. Derzeit bietet das Studierendenwerk zwei Betreuungsmöglichkeiten an: die Regel-Kita Campuskids für Hochschulangehörigen und Familien aus der Region und die Kurzzeitbetreuung CampusKids+, welche stundenweise Betreuung anbietet. Diese Angebote wurden jedoch nur von etwa 1,33% der teilnehmenden Befragten mit Kindern in den letzten 12 Monaten genutzt, 83% geben an diese nie genutzt zu haben.

Viele Befragte formulieren dabei den Wunsch, nach einem **flexiblen Betreuungsangebot für alle Hochschulangehörigen, das besser auf ihre Bedürfnisse angepasst ist und niedrigschwellig nutzbar ist**. Auch Betreuungsangebote für Schließzeiten der Kita, Ferienzeiten, Brücken- oder Feiertage werden öfter benannt. Zudem wünschen sich einige Hochschulangehörige ihre Kinder ggf. mit in die Hochschule bringen zu können.

Kernergebnis 5: Stärkere Thematisierung von Pflege

Das Thema Pflege wird an der Hochschule Merseburg derzeit nicht ausreichend behandelt. **Nur etwa 6% der Befragten gibt an, sich zum Thema Pflege von Seiten der Hochschule ausreichend informiert zu fühlen.** Die Option zur Familienpflegezeit, d.h. eine Auszeit von bis zu 6 bzw. 24 Monaten zu nehmen oder die Arbeitszeit zu reduzieren, um sich auf Pflegeaufgaben zu konzentrieren und während dieser Zeit ein zinsloses Darlehen des Bundesamtes für Familie zu beantragen, hat keine der befragten Personen mit Pflegeaufgaben bisher in Anspruch genommen. Ein Drittel der Befragten hat zudem bisher nichts von Familienpflegezeit gewusst bzw. ist unsicher, ob ein Anspruch besteht.

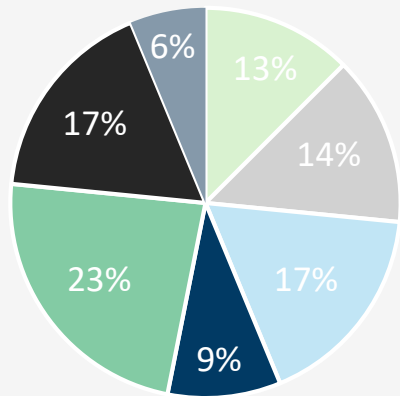


Kernergebnis 6: Sensibilisierung für das Thema Familie

Die **fehlende Sensibilisierung von Führungskräften, Kolleg*innen und Dozierenden für Familienthemen** wird sowohl von Studierenden als auch Mitarbeitenden mit Familienaufgaben wahrgenommen. Diese drückt sich im Unverständnis für die Situation von Personen mit Familienaufgaben und fehlende Rücksichtnahme auf deren Bedürfnisse z.B. bei Terminplanung, Ersatzleistungen für Prüfungen oder Fehlzeiten aufgrund von Betreuungsaufgaben aus.

Ich weiß, an wen bzw. welche Stellen ich mich wenden kann, wenn ich Unterstützung brauche, um die Vereinbarkeit meiner familiären Aufgaben und meines Studiums zu gewährleisten.

- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- teils/ teils
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- kann ich nicht einschätzen
- Keine Antwort



Die Auswirkungen der Übernahme von Familienaufgaben gestalten sich für Betroffene unterschiedlich, besonders häufig werden jedoch die physische und psychische Belastung, ein erhöhter Organisationsaufwand und eine starke zeitliche Belastung, sowie die finanzielle Belastung und die Unvereinbarkeit von Familienaufgaben mit Arbeits-/Studienaufgaben genannt. Eine hochschulweite familiengerechte Politik und Gestaltung des Campus an der Hochschule Merseburg kann einen Teil dazu beitragen, die Belastungserfahrungen von Personen mit Familienaufgaben zu erleichtern. Dazu gehört auch eine **verbesserten Informations- und Unterstützungssituation** für Hochschulangehörige mit Familienaufgaben. Vor allem unter Studierenden herrscht derzeit oft Unklarheit darüber, an welche Stellen Sie sich mit familienbezogenen Anliegen wenden können. Aber auch unter den Mitarbeitenden geben ca. 30% an, nicht oder nur teilweise über Zuständigkeiten Bescheid zu wissen.

Die Umfrage hat gezeigt, dass es einige Handlungsfelder gibt, in denen die Hochschule aktiv werden kann, um einen wichtigen Beitrag zu einer verbesserten Vereinbarkeit von Familienaufgaben und Arbeit bzw. Studium zu leisten. Neben langfristigen strukturellen Veränderungen, lässt sich dies auch auf individueller Ebene mit konkreten Unterstützungsangeboten umsetzen. Von den Ergebnissen der Umfrage lassen sich u.a. folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

- **Flexiblere Studienbedingungen:** Dies könnte konkret durch den Ausbau des Online-Angebots sowie die Einführung hybrider und asynchroner Studienformate umgesetzt werden.
- **Mehr Kommunikation und Transparenz über verschiedenen Beratungsstellen:** Die klare Kommunikation von Zuständigkeiten und Hinweise auf Beratungsmöglichkeiten wie z.B. das Projekt Rund-um-gut-beraten über verschiedene Kanäle (z.B. über den Stammtisch, die Website und Chat-Gruppen) könnte dazu beitragen, Zielgruppen besser zu erreichen.
- **Verbesserung der flexiblen und niedrigschwelligen Kinderbetreuung:** Es muss ein aktueller Diskurs über die derzeitigen Angebote der Hochschule zur Kinderbetreuung geführt werden, um Ideen zu entwickeln, wie diese bedarfsgerecht umgestaltet und ausgebaut werden kann.
- **Erweiterung der Kommunikation über das Thema Pflege:** Die Kommunikation (e)0.EMC 7LBody .8 (r)TJ2.284.4 (i)-7um7.lpe-0.0B3800

n n r

w 6 . 7 8 2 0 T d [((e) 0 . 5 e) 9 . 0 0 3 T c / v o n (a) 1 1 .

Wir möchten uns noch einmal herzlich bei allen Teilnehmenden der Umfrage bedanken.

Die Umfrage wurde vom Familienbüro der Hochschule Merseburg durchgeführt, vertreten durch Katja Labow, die in ihrer Funktion als Koordinatorin der Familiengerechten Hochschule wöchentlich 10 Stunden zur Verfügung stehen. Zu ihren Aufgaben gehört u.a. die direkte Beratung und Unterstützung von Hochschulangehörigen mit Familienaufgaben, die Betreuung des Eltern-Kind-Arbeitszimmers, sowie die Organisation von Informationsveranstaltungen. Als Schnittstelle zwischen Studierenden und Lehrenden, sowie Mitarbeitenden und Führungskräften bzw. der Hochschulleitung setzt sie sich hochschulweit **für die Interessen von Familien ein und fördert strukturelle Veränderungen**. Die Umfrage liefert wichtige Impulse, um das Thema Familie hochschulweit in den Fokus zu rücken und Dialoge anzuregen.